Zwischen Nacht und Morgengrauen

VON
ULRICH VON
UECHTRITZ

Illustriert von Kurt Gundermann

Sagt nicht, daß ihr das Leben kennt, ihr Menschen, wenn ihr den Tag wißt in all seiner gleißenden Helligkeit — sagt nicht, daß ihr das Leben kennt, wenn die Dunkelheiten der Nächte, die ihr durchtanzt — durchwacht — durchweint, offen vor euch liegen.

Sagt nicht, daß ihr das Leben kennt, ihr Menschen, wenn ihr jene kurze Stunde nicht kennt „zwischen Nacht und Morgengrauen", jene Stunde, die unwägbar ist und zeitlos, in der die Halbheiten des Lebens geboren werden, die halben Töne, die in der Tonleiter des Lebens rätselvoll mitschwirren.

Sagt nicht, daß ihr die Menschen kennt und Dinge, wenn ihr die halben Töne nicht vernehmt, die zwischen allen Zeilen schwingen, wenn ihr das Unwägbare nicht erkennt, das tief am Boden mancher Seele hockt und manchmal nur herauftaucht aus dem dunklen, rätselvollen Grunde für eine kurze Dämmerungszeit, um rätselvoll und dunkel wieder zu versinken; grad' wie die Stunde „zwischen Nacht und Morgengrauen", wenn sinnlos fast die Nacht noch eine dunkle Schale in den jungen Morgen gießt, und wenn der Tag, noch ehe er geboren, schon eine graue Perle irisierend der müd' gewordenen Nacht entgegenhält.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

In jener Stunde winden sich die Straßen noch wie tote, dunkle Kanäle, nur die roten Feuermelder an den Ecken flüstern vom Leben, das in elektrischen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290100/50 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT